

## Impulspapier des BSPO für die Dekanatsprozesse

Die Sozialpädagog\*innen im Bistum Osnabrück nehmen eine zentrale Rolle in den sozialpastoralen Feldern vor Ort ein, indem sie pädagogische Professionalität mit christlichen Werten und Aufträgen verbinden, neue Zugänge zu Menschen finden, vernetzen und so dabei helfen, Kirche lebensnah und gesellschaftlich relevant zu gestalten. Sozialpädagog\*innen bringen dabei qua Ausbildung und individueller Berufserfahrungen in besonderem Maße Kompetenzen ein, die in multiprofessionellen Teams von Gemeinde- und Pastoralreferent\*innen sowie Diakonen und Priestern eine wichtige Ergänzung darstellen. So können die Teams sowohl von ihrem strukturell-analytischen Blick als auch von ihren verschiedenen Methoden- und Beratungskompetenzen profitieren. Durch ihre professionelle Perspektive auf Bedarfe und Lebenswelten, soziale Entwicklungen sowie gesellschaftliche Herausforderungen können Sozialpädagog\*innen wichtige Impulse für eine zukunftsfähige Kirche geben und sollten unbedingt in die Dekanatsprozesse eingebunden werden.

In diesem Zusammenhang möchten wir insbesondere folgende Orientierungspunkte hervorheben und auf ihre Bedeutung für die Sozialpastoral eingehen:



### Wir stärken Engagement

Ein wichtiger Orientierungspunkt des Transformationsprozesses ist die Entwicklung und Begleitung von verschiedenen Engagementformen. Sozialpädagog\*innen verfügen über die Kompetenzen, freiwilliges Engagement zu fördern, Menschen zu motivieren und Beteiligungsräume zu schaffen. Sie erkennen Ressourcen und Interessen unterschiedlicher Zielgruppen und können daraus zeitgemäße Angebote entwickeln. Dadurch entsteht eine Kirche, die Menschen nicht nur anspricht, sondern aktiv beteiligt und Mitgestaltung ermöglicht.



### Wir dienen dem Leben

Sozialpädagog\*innen und die Einrichtungen, in denen sie vor Ort tätig sind, sind oftmals erste Anlaufstellen für Menschen in Krisensituationen, familiären Belastungen oder persönlichen Umbrüchen. Sie schaffen niedrigschwellige Zugänge zu Beratung, Bildung und Betreuung und tragen dazu bei, dass Kirche als verlässliche\*r Ansprechpartner\*in wahrgenommen wird. Ihre Erfahrung und ihr Wirken helfen dabei, Kirche nicht nur als religiöse Institution, sondern als verlässlichen und unterstützenden Teil des gesellschaftlichen Lebens wahrzunehmen und weiterzuentwickeln.



### Wir entdecken neue Orte

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Vernetzung im Sozialraum und die Entdeckung neuer pastoraler Orte. Sozialpädagog\*innen arbeiten regelmäßig mit verschiedenen Netzwerkpartner\*innen, wie Schulen, Kommunen, Vereinen, sozialen Einrichtungen und anderen gesellschaftlichen Akteur\*innen zusammen. Sie bringen deshalb wertvolle Kenntnisse über bestehende Netzwerke und Kooperationsmöglichkeiten mit. Sozialpädagog\*innen können dazu beitragen, diese Orte stärker als kirchliche Lebensorte wahrnehmbar zu machen. Für die Dekanatsprozesse bedeutet dies eine wichtige Öffnung in die Zivilgesellschaft hinein. Kirche kann dadurch stärker als Partner\*in im gesellschaftlichen

Leben auftreten und gemeinsam mit anderen Verantwortung für das soziale Miteinander übernehmen.



### **Wir wirken in der Gesellschaft**

Ein weiterer zentraler Aspekt spielt die Vernetzung in der Zivilgesellschaft. Sozialpädagogisches Arbeiten ist immer sozialraumorientiert und auf Kooperation angelegt. Sozialpädagog\*innen arbeiten sowohl mit Einzelpersonen als auch mit Kommunen, Schulen, Vereinen, sozialen Diensten, Ehrenamtlichen und vielen weiteren Akteur\*innen zusammen. Diese Netzwerke sind wichtig, um Menschen wirksam zu unterstützen und gesellschaftliche Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen. Gleichzeitig stärken sie die Sichtbarkeit und Relevanz kirchlicher Arbeit im öffentlichen Raum. Kirche wird dadurch als aktiver Teil der Gesellschaft erlebt, der Verantwortung übernimmt und Kooperation statt Abgrenzung lebt.

Die Beteiligung von Sozialpädagog\*innen an den Dekanatsprozessen ist daher von großer Bedeutung. Sie bringen nicht nur fachliche Kompetenz ein, sondern helfen dabei, Kirche aus der Perspektive der Menschen vor Ort weiterzudenken. Ihr Beitrag unterstützt eine Kirche, die nah an den Lebensrealitäten der Menschen bleibt, soziale Verantwortung übernimmt und neue Wege des kirchlichen Handelns mutig gestaltet.

**Vor diesem Hintergrund skizzieren wir nachfolgend beispielhafte Möglichkeiten für innovative Vorhaben als Anregungen für die Dekanatsprozesse.**

Die nachfolgenden Impulse sollen als Anregungen für die Überlegungen in den Dekanatsprozessen dienen. Sie sollten vor dem Hintergrund der örtlichen Situation angepasst, verändert oder auch miteinander kombiniert werden.

<p><b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b></p>	<p><b>Gründung einer Regional- oder Ortsgruppe der Initiative „Emsland zeigt Gesicht“. Dabei handelt es sich um eine Demokratiebewegung, die bereits seit längerer Zeit in der Grafschaft aktiv ist und sich im Februar auch im Emsland gegründet hat. Nun entstehen erste Regional- und Ortsgruppen.</b></p>
<p><b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b></p>	<p>Die Initiative engagiert sich für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Im Logo stehen die Begriffe „Respekt, Vielfalt, Miteinander“. Ziel ist es zum einen, sich für Werte einzusetzen, die sich durchaus als zutiefst christlich beschreiben lassen.</p> <p>Zum anderen geht es darum, die Energie, die sich angesichts rechtsextremistischer Erstarkung bei vielen Menschen in Form von Angst, Frustration oder Wut aufstaut, in Engagement und damit in Selbstwirksamkeit umzuwandeln.</p> <p>Für Kirche bietet sich hier die Chance, ein zentrales gesellschaftliches Thema unserer Zeit aktiv aufzugreifen und gesellschaftlich relevant zu sein.</p> <p>Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass in diesem Themenfeld sehr viel Energie und Bereitschaft zum Engagement vorhanden sind. Gleichzeitig eröffnet sich die Möglichkeit, aus rein kirchlichen Kreisen herauszutreten und in Kooperation mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen aktiv zu werden.</p> <p>Kirchengemeinden sowie kirchliche Organisationen, etwa Bildungseinrichtungen, Caritasverbände oder Verbände, können hier impulsgebend sein und eine Vorreiterrolle übernehmen.</p>
<p><b>Anliegen: Was soll passieren?</b></p>	<p>Aktionen, Kultur- und Bildungsformate zur Förderung der Demokratie sowie der Aufbau einer dauerhaften Struktur. Anders also als bisherige große Demonstrationen oder Ereignisse, die punktuell aufgetreten sind, soll eine dauerhafte Form von Engagement für Demokratie etabliert werden, die komplett zivilgesellschaftlich getragen wird.</p>
<p><b>Ressourcen: Was wird benötigt? (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)</b></p>	<p>Je mehr, desto besser. Mit einer halben Stelle kann auf regionaler Ebene schon etwas bewirkt werden können.</p> <p>Zentral ist die Kooperationsbereitschaft mit nicht-kirchlichen Akteur*innen und die Gewissheit, dass diese Organisationen auch parteipolitisch und vor allen Dingen religionsgemeinschaftlich neutral sein möchte.</p> <p>Das heißt nicht, dass man nicht religiös sein darf oder als solche Organisation nicht mitmachen kann. Aber die Initiative wird sich nicht festlegen und es hat auch keinen religiösen Charakter.</p>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Offenes Café, niedrigschwellige Anlaufstelle im Stadtteil, wo verschiedene Angebote zusammenlaufen können.</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Kirche als Anlaufstelle für Alltagsbegleitung, Förderung der Begegnung und Gemeinschaft – Kirche ist sichtbar als Anwältin für Benachteiligte.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfe zur Selbsthilfe,</li> <li>- Alltagsbegleitung,</li> <li>- Beratung in sozialen Fragen,</li> <li>- Begegnung und Vernetzung,</li> <li>- Einsatz von Spenden in Notsituationen,</li> <li>- konkrete Hilfe und Begleitung nach Bedarf</li> </ul>
<b>Ressourcen: Was wird benötigt?</b> (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Geeigneter Raum</li> <li>- Personelle Begleitung der Ehrenamtlichen durch Hauptamtliche auf Stadtebene</li> <li>- Vernetzung mit anderen Organisationen vor Ort und mit dem Caritasverband</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Mobile Erstberatung</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Kirche vor Ort stellt sich wahrnehmbar und konkret mit einem personalen Angebot auf die Seite der Menschen mit Benachteiligungen.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	Eine für Beziehungsaufbau und Erstberatung im Rahmen der Sozialpastoral qualifizierte Fachkraft steht für die Mitwirkung und Präsenz bei gemeindlichen und übergemeindlichen Veranstaltungen zur Verfügung (Pfarrfeste, Pilgern, Vorträge, kulturelle Veranstaltungen ...), um als begleitendes Angebot Ansprechpartner*in für Menschen in Notlagen zu sein, eine Kontaktaufnahme zu ermöglichen und Vereinbarungen für weitere unterstützende Schritte einzugehen.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt?</b> (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sozialpädagogische / sozialpastorale Fachkraft mit möglichst einem Vollzeit-Stellenumfang</li> <li>- Kommunikation des Angebots mit den Verantwortlichen der Gemeinden im Dekanat</li> <li>- Vernetzung mit anderen Organisationen vor Ort und mit dem Caritasverband</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Engagementförderung / Engagemententdecker*innen</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Kirche stellt Menschen einen motivierenden Raum zur Verfügung, in dem sie ihre Charismen und Talente im Sinne einer beteiligenden Gemeinschaft einbringen können.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	Eine Fachkraft auf Dekanatssebene entwickelt Modelle, Konzepte und Strategien zu ihrer Veröffentlichung, um Menschen hinsichtlich eines möglichen Engagements anzusprechen. Dabei steht sie in Verbindung mit den zum Dekanat gehörenden Gemeinden und deren Planungen zur Weiterentwicklung von Kirche und zur Einbindung ehrenamtlichen Engagements. Sie bietet für hauptamtlich pastoral Mitarbeitende Beratung und Fortbildung bezüglich der Begleitung Ehrenamtlicher an und berät Ehrenamtliche in der Frage eines möglichen Engagements.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt? (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sozialpädagogische / sozialpastorale Fachkraft mit möglichst einem Vollzeit-Stellenumfang</li> <li>- Kommunikation des Angebots mit den Verantwortlichen der Gemeinden im Dekanat</li> <li>- Vernetzung mit kommunalen Freiwilligenagenturen und dem Zentrum für ehrenamtliches Engagement an der KLVHS Oesede</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Inset-Kirche – Kirche einmal anders</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Menschen in der Region erfahren neue Zugänge zu Kirche und Glauben durch alternative Formate und Orte.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	Unter Einbeziehung der Verantwortlichen in den Gemeinden und Netzwerkpartner*innen in der Region werden pastorale Elemente entwickelt, die im Rahmen von öffentlichen kulturellen, sozialen, sozial- oder umweltpolitischen (jedoch überparteilichen) Veranstaltungen eine Verbindung von Alltag und Glauben herstellen und vermitteln. Entsprechende Veranstaltungen können in Trägerschaft einer Kirchengemeinde oder in Trägerschaft von anderen Organisationen vor Ort durchgeführt werden (Nachbarschaftshilfe, Heimatverein, Sportverein, kommunales Begegnungszentrum, Freiwilligenagentur etc.). Die konzeptionellen Grundlagen berücksichtigen, dass entsprechende Veranstaltungen für alle Beteiligten eine Bereicherung darstellen. Die Platzierung und Bewerbung der Veranstaltungen innerhalb der Region wird begleitend unterstützt.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt? (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachkraft mit Kompetenzen im Bereich der Vernetzung, Organisation, Konzeptarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>- Kommunikation des Angebots mit den Verantwortlichen der Gemeinden im Dekanat.</li> <li>- Vernetzung mit haupt- und ehrenamtlich getragenen Organisationen in der Region.</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Im Alter nicht allein</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Für ältere und in der eigenen Mobilität eingeschränkte Menschen in der Region gibt es ein Angebot der sozialen Begleitung.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	In vielen Kirchengemeinden leiden die klassischen „Besuchsdienste“ für ältere Gemeindemitglieder unter massivem Nachwuchsmangel. Oft sind die betreffenden Mitwirkenden in diesem Kreis selbst bereits hochaltrig. Durch eine professionelle Akquise, Fortbildung und Begleitung von Ehrenamtlichen auf übergemeindlicher Ebene wird ein Stamm von Mitarbeitenden aufgebaut, der fachlich vorbereitet und unterstützt wird. Mittels eines professionellen Vermittlungssystems wird das Angebot des Besuchsdienstes veröffentlicht und unter Einbeziehung der beteiligten Gemeinden und Teams umgesetzt.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt? (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachkraft mit Kompetenzen im Bereich der Fortbildung, Vernetzung, Organisation, Konzeptarbeit und Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>- Kommunikation des Angebots mit den Verantwortlichen der Gemeinden im Dekanat</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>Kirche als Partnerin im Ort</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Kirche wird noch deutlicher als Akteurin im Ort / Stadtteil wahrgenommen, wenn es um gute Lebensgrundlagen für die dort wohnenden Menschen geht.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	<p>Innerhalb des Sozialraums gibt es eine enge Vernetzung mit den dort agierenden Organisationen und Initiativen, um deren Fragen und Anliegen aufnehmen zu können.</p> <p>Es werden Bezüge zwischen den Anliegen der Menschen in der Region und der christlichen Verantwortung von Kirche vor Ort hergestellt, sodass sich die betreffende/n Kirchengemeinde/n aus ihrer pastoralen oder diakonischen Perspektive hilfreich und unterstützend einbringen können. Kirchengemeinden verdeutlichen auf diese Weise ihre beidseitige Verankerung in der Welt und im Glauben und finden neue Anknüpfungspunkte zu Menschen und Organisationen in ihrer Region. Zur Unterstützung entsprechender Vorhaben wird eine konzeptionelle Grundlage entwickelt, mithilfe derer Verbindungen zwischen christlichem Auftrag und gesellschaftlichen Anforderung vor Ort realisiert und hergestellt werden. Anhand beispielhafter Projekte wird die konzeptionelle Grundlage erprobt und weiterentwickelt.</p>
<b>Ressourcen: Was wird benötigt? (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Fachkraft mit Kompetenzen im Bereich der Konzeptarbeit, Vernetzung, Organisation, und Öffentlichkeitsarbeit.</li> <li>- Kommunikation des Angebots mit den Verantwortlichen der Gemeinden im Dekanat und zivilgesellschaftlichen Akteuren in der Region.</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>„Youth Connect“ – Mobile Jugendpastoral im Sozialraum</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Jugendliche und junge Erwachsene sollen Kirche als offen, unterstützend und lebensnah erleben. Ziel ist es, Begegnungsorte außerhalb klassischer Gemeindestrukturen zu schaffen und junge Menschen in ihrer Lebenswirklichkeit zu begleiten.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	Ein mobiles Team aus pastoralen Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen besucht regelmäßig Orte, an denen Jugendliche ihre Freizeit verbringen (z.B. Schulen, Jugendzentren, Sportvereine, Stadtteiltreffs oder Festivals). Dort werden niedrigschwellige Angebote geschaffen: Gesprächsmöglichkeiten, kreative Aktionen, Workshops zu Lebensfragen, mentale Gesundheit, soziale Medien, Glaube und Zukunftsängste.  Zusätzlich könnten „Youth Spaces“ in bestehenden Bildungs- oder Caritaseinrichtungen eingerichtet werden – als offene Treffpunkte mit Cafécharakter, Beratungsmöglichkeiten und kleinen Veranstaltungen.  Das Projekt soll: <ul style="list-style-type: none"> <li>- neue pastorale Orte erschließen,</li> <li>- Jugendliche in Krisen und Übergangsphasen begleiten,</li> <li>- Kirche sichtbarer im Sozialraum machen,</li> <li>- Kooperationen mit Schulen, Vereinen und sozialen Einrichtungen stärken,</li> <li>- Beteiligung und Ehrenamt von Jugendlichen fördern.</li> </ul>
<b>Ressourcen: Was wird benötigt?</b> (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Stellenanteile für Jugendpastoral / Sozialpastoral</li> <li>- Kooperationen mit Schulen, Jugendzentren, Caritas und Vereinen</li> <li>- Räumlichkeiten in Bildungs- oder Sozialeinrichtungen</li> <li>- kleines Budget für mobile Aktionen, Materialien und Veranstaltungen</li> <li>- Ehrenamtliche junge Erwachsene als Peer-Begleiter*innen</li> <li>- digitale Präsenz (Instagram, Discord oder Messenger-Gruppen) zur Vernetzung und Begleitung</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>„Familienlotsen“</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Insbesondere Familien mit kleineren Kindern – über die Angebote rund um Taufe und Erstkommunion hinaus – bewusst als Kirche in den Blick nehmen.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	In größeren pastoralen Räumen soll die Vernetzung von Familienangeboten, Eltern-(Kind)-Cafés, Angeboten für Allein- und Getrennterziehenden sowie ähnlichen Themen in den Blick genommen und gefördert werden. Dabei sollen insbesondere Angebote für Allein- und Getrennterziehende, die zumindest im ländlichen Raum innerhalb kirchlicher Strukturen bislang nur sehr vereinzelt vorkommen, unterstützt und initiiert werden.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt?</b> (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sozialpädagogische Fachkraft mit Kompetenzen für die Erfassung familienbezogener Fragestellungen in Kirche und Gesellschaft, sowie mit Organisations- und Vernetzungskompetenz</li> </ul>

<b>Titel für ein Projekt / eine Idee:</b>	<b>„Generationsübergreifende Angebote“</b>
<b>Ziel: Was soll erreicht werden?</b>	Das Thema Familie aus einer anderen Perspektive beleuchten.
<b>Anliegen: Was soll passieren?</b>	Initiierung und Durchführung generationenübergreifender Ansätze im pastoralen Raum – beispielsweise Angebote für Großeltern und Enkelkinder, Schaffung gemeinsamer Begegnungsräume, kirchlicher Cafés oder anderer Formate, die verschiedene Generationen miteinander in Kontakt bringen.
<b>Ressourcen: Was wird benötigt?</b> (z.B. Stellenanteile, Kooperationen ...)	<ul style="list-style-type: none"> <li>- sozialpädagogische Fachkraft mit Kompetenzen im Bereich der Kommunikation mit verschiedenen Generationen sowie Erfahrungen in der Begleitung und Beratung von Familien und Vernetzungskompetenz zu anderen Trägern in der Region</li> <li>- Sachmittel zur Durchführung entsprechender Angebotsformen</li> </ul>



Der Berufsverband Soziale Arbeit und Pädagogik im Bistum Osnabrück (BSPO) hat sich im Jahr 2002 gegründet und vertritt die im Bistum Osnabrück hauptberuflich beschäftigten Personen mit einem Studienabschluss in den Bereichen Soziale Arbeit und Pädagogik.

Weitere Informationen auf [www.bspo.de](http://www.bspo.de)

Für Anregungen und Nachfragen steht der Vorstand zur Verfügung unter [vorstand@bspo.de](mailto:vorstand@bspo.de)